



Nr. 115.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Einzelnenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Restanten 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Samstag den 18. Mai 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Postgebühr RM. 1.05 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk RM. 1.20, im Fernverkehr RM. 1.05, Postgebühr in Württemberg 80 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein feindlicher Monitor beschoss Ostende und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu. An den Kampfzonen war die Feuerkraft nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Keine Erleuchtungstätigkeit hielt an. Bei Abwehr weiterer englischer Vorstöße nördlich von der Scarpe und bei Beaumont-Hamel sowie bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen südlich von Arras machten wir Gefangene.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Leutnant Böwenhardt errang seinen 22., Leutnant Windisch seinen 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Beschichtung des Kohlenreviers von Bethune.

(W.B.) Berlin, 17. Mai. Das schwere deutsche Sperrfeuer auf das Industriegebiet von Bethune dauert an. Am 16. Mai wurden vor allem die Schächte von Annezin und Roquez und das Stahlwerk von Sobergues unter schwerer Schlagfeuer genommen. Die fortgesetzte Beschichtung der Kohlenreviere von Bethune bringt die Kohlenversorgung Frankreichs in schwere Gefahr. Im Jahre 1912 förderte das Departement Pas de Calais rund 21 Millionen Tonnen Kohlen. Davon hatten die deutschen Truppen schon vor dem 21. März rund 9,4 Millionen Tonnen belegt. Die restlichen 11,6 Millionen Tonnen sind größtenteils gesichert. In den Gruben von Bethune (2,3 Millionen To.), Roquez (2,03 Millionen To.), Brusy (2,74 Mill. To.) und Dievin (2,8 Millionen Tonnen) muß die Förderung stocken oder gänzlich aufgehört haben. Rechnet man die in deutschem Besitz befindlichen Gruben des Departements du Nord hinzu, die 1912 rund 6,8 Millionen To. förderten, so dürften von der gesamten französischen Friedensförderung von 40,6 Millionen To. mindestens 25 Millionen To. der französischen Volkswirtschaft entzogen sein. Dadurch wird Frankreich völlig abhängig von der englischen Kohlenzufuhr, die ihrerseits wieder unter der Wirkung des U-Bootkrieges steht.

Deutsche Herrschaft in der Luft.

(W.B.) Berlin, 17. Mai. Das gute Wetter der letzten Tage ließ am 14. und 15. Mai die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte wieder zu voller Entfaltung kommen. In zahlreichen Luftkämpfen wurden an beiden Tagen 35 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Das alte Geschwader des Rittermeisters Freiherrn v. Richthofen ist daran allein mit 14 Abschüssen beteiligt. Oberleutnant Windisch errang seinen 20. Luftsieg. Unsere Verluste betragen nur 12 Flugzeuge und keinen Fesselballon. Wieder wird entgegen allen feindlichen Behauptungen durch die Zahl bewiesen, daß nach wie vor die Herrschaft in der Luft in unserer Hand ruht. Nachts unternahm unsere Bombengeschwader starke Angriffe auf militärisch wichtige Anlagen beim Gegner. In beiden Nächten wurde die gewaltige Menge von 73 300 Kilogramm Bomben abgeworfen.

„Somme Libre“ vom 2. Mai veröffentlicht ein Londoner Telegramm über die Flugzeugverluste im April. Die darin angegebenen Zahlen stehen wiederum in schroffem Gegensatz zu den Tatsachen. Man meldet aus London, daß die Entente insgesamt nur 113 Flugzeuge im Monat April verloren habe. In Wahrheit sind allein 182 feindliche Flugzeuge in unserer Besitz. Weitere 149 sind hinter den französischen Linien abgeschossen worden. In diesen Zahlen sind jene 18 Flugzeuge nicht inbegriffen, die die Engländer auf ihr Flugzeug in der Schlacht bei Armentieres auf dem Flughafen La Gorgue verbrannt haben. Nach der englischen Meldung betragen unsere Verluste im April 470 Flugzeuge. Tatsächlich verloren wir nur 123 Flugzeuge, also etwa ein Viertel der von den Engländern veröffentlichten Zahlen, wovon 87 in die Hand der Gegner fielen.

Neue französische Panzerkraftwagen.

* Berlin, 18. Mai. Aus Genf wird dem „B. L. N.“ gemeldet: Der Armeeausschuß der französischen Kammer

erhielt Kenntnis davon, daß die Infanterie an der Westfront für die bevorstehenden großen Kampfhandlungen neuartige mittelgroße Tanks erhält.

Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 18. Mai. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben im Vermellanal und an der Ostküste Englands wiederum 138 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffraums versenkt. Zwei Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Englische Hospitaltschiffe.

(W.B.) Berlin, 18. Mai. Ein am 21. März gefangen genommener englischer Student der Medizin vom Royal Army Medical Corps hat nach seiner Gefangennahme ausgesagt, er habe im Juni 1916 während seines Aufenthalts in Rouen beobachtet, wie das Hospitaltschiff „Westaustralia“ ausgeladen wurde. Er habe seinen Freund darauf aufmerksam gemacht, daß Munition und Rosten ausgeladen wurden und habe diese Verletzung des Völkerrechts kritisiert, die deutsche Gegenmaßnahmen zur Folge haben müsse.

Die Zerstörung der englischen U-Boote in den russ. Häfen.

(W.B.) London, 18. Mai. (Reuter.) Die Admiraltät teilt mit: Unterseeboote der britischen Flotte, die in russischen Gewässern geblieben waren, wurden auf Befehl innerhalb fünf Tagen vom 3. April bis 8. April 1918 bei Annäherung der deutschen Seestreitkräfte und Transporte an Snagö (im Südwesten Finnlands) zerstört. Keines der Schiffe fiel in Feindeshand. Die Geschütze bei und in der Nähe von Hangö waren schon unbrauchbar gemacht worden und beim Erscheinen der deutschen Seestreitkräfte zogen sich die Russen aus der Nachbarschaft zurück, nachdem sie selbst ihre vier amerikanischen Unterseeboote gesprengt hatten. Vier britische Unterseeboote der Klasse E wurden aus dem Hafen von Helsingfors gezogen und am 3. Mai gesprengt und versenkt, drei Boote der C-Klasse wurden an diesem Tag und am 8. April zerstört. Ihre Mannschaften wurden ordnungsgemäß nach Petersburg gebracht. Der Plan, den Hafen durch Schiffversenkungen im Kanal zu sperren, war von dem russischen kommandierenden General zurückgewiesen worden. Die Wirkung der Zerstörung der englischen Unterseeboote auf die Befahrungen der Handelschiffe war jedoch ausgezeichnet und veranlaßte die Versenkung vieler Schiffe, die sonst in Feindeshand gefallen sein würden. Von den oben erwähnten Unterseebooten waren zwei Unterseeboote seit dem 16. Oktober 1914 in der Ostsee verwendet worden. Zwei weitere Boote hatten England am 16. August 1915 verlassen und zwei weitere Boote, die früher in Dienst genommen und gesprengt waren, waren am 4. September 1915 aufgelaufen. Alle diese Boote hatten die Reise nach ihrem Bestimmungsort durch das Stagerat und den Sund gemacht. Die übrigen drei U-Boote waren nach Archangelsk geschleppt worden. Sie verließen England am 1. Oktober 1917 und wurden auf Leichtern in den genannten Hafen gebracht und durch Binnengewässer nach Kronstadt geschafft. Sie wurden in Kronstadt umgeladen und kehrten am folgenden Tag in die Baltischen Werften in Petersburg zurück. Ein U-Boot geriet im Hafen von Riga am 28. Oktober 1917 auf Grund und, nachdem man die Unmöglichkeit eingesehen hatte, es wieder flott zu bringen, wurde das U-Boot durch die eigene Mannschaft, die wohlbehalten Fergau erreichte, in die Luft gesprengt.

Einzug der bürgerlichen Armee in Helsingfors.

(W.B.) Berlin, 18. Nov. Das „B. Ltbl.“ meldet aus Stockholm: General Mannerheim ist vorgestern an der Spitze der finnischen Truppen in Helsingfors eingezogen. Mannerheim begab sich in den Senat und sprach in einer Begrüßungsrede den Wunsch der finnischen Armee aus, Finnland möge in eine Monarchie umgewandelt werden.

Baku wieder verloren.

(W.B.) Konstantinopel, 17. Mai. Die „Tel. Ag. Milli“ erfährt: Nach den letzten Nachrichten haben die Bolschewiki in der Gegend von Baku aus Turkestan und Astrachan

Verstärkungen erhalten, die auf russischen Kanonenbooten über das Kaspische Meer gekommen waren. Nach Eintreffen dieser Verstärkungen gingen die Bolschewistenhanden zum Angriff über, in dessen Verlauf die Muselmanen trotz heldenmütigen Widerstands wegen Mangels an Verteidigungsmitteln die Stadt Baku verloren, die nicht gehalten werden konnte, obwohl Muselmanen aus Daghestan und Georgia zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, weil den Verteidigern die Patronen ausgegangen und es ihnen überdies an Verteidigungsmitteln mangelte. Die Bolschewiki setzten den Angriff in heftiger Weise fort.

Der deutsche Reichskanzler über das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn. — Die Kaiserbriefgeschichte im englischen Unterhaus.

Wie kürzlich gemeldet wurde, haben die deutsche und österreich-ungarische Regierung zusammen mit den Führern der beiden Generalstäbe im deutschen Hauptquartier Besprechungen gepflogen, wie das Bündnis der Mittelmächte, dessen Vorteilhaftigkeit für beide Teile im Kriege erwiesen worden ist, noch weiter vertieft werden kann, und zwar nicht nur in militärischer, sondern auch in politischer und wirtschaftlicher Beziehung. Die zuständigen Stellen haben bekannt gegeben, daß man sich über die zum weiteren Ausbau des Bündnisses einzuschlagenden Richtlinien einig geworden sei, so daß in nächster Zeit die Verhandlungen zur Festlegung der Richtlinien begonnen werden können. Der deutsche Reichskanzler hat sich nun in einer Unterredung, die er dem Berliner Vertreter des ungarischen Blattes „Az Est“ gewährte, über das Bündnis näher ausgesprochen. Er erinnerte an die Vorteile des Bündnisses für Ungarn, die im Kriege gegen Rumänien zum Nutzen Ungarns wirksam geworden seien, indem jetzt weitgehende Bürgschaften gegen einen neuen rumänischen Angriff geschaffen wurden. Der Reichskanzler gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bewährte Waffenbrüderschaft für alle Zeiten dazu beitragen werde, daß Deutschland und Ungarn ihre gemeinsamen Interessen nie vergessen und in bleibender Freundschaft zueinander stehen werden. Der neue Zweibundvertrag werde besonders zwei wichtige Teile haben: die wirtschaftlichen und die militärischen Vereinbarungen. Was den wirtschaftlichen Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns anbelange, so habe er keine Spitze gegen irgend einen andern Staat im Gegensatz zu den Absichten der Entente, nach dem Krieg den Wirtschaftskrieg gegen die Mittelmächte zu betreiben. Die Mittelmächte wollten weiter nichts, als den berechtigten Platz an der Sonne. Auch die militärischen Vereinbarungen haben keinen Angriffscharakter; die Mittelmächte wollen in dieser Hinsicht nur so eng verbunden bleiben, wie der Krieg sie nahe gebracht habe. Wenn die Welt deshalb einmal sich zu einem Friedensbunde zusammenschließen sollte, so würde Deutschland ohne Zögern beitreten. Aber mit Recht fügte Graf Hertling bei, die jetzigen Verhältnisse gäben doch eigentlich recht wenig Hoffnung darauf. Der Wunsch der Mittelmächte sei es, den Frieden zu erkämpfen und den Frieden dann zu erhalten, worauf dieses Bündnis immer gerichtet gewesen sei. Die Mittelmächte kämpfen für ihr Dasein und für den Frieden, den auch sie herbeisehnen. Der Reichskanzler bemerkte dann weiter, er sei immer noch Optimist genug, um zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben werden. Der Reichskanzler erblickte in den sich mehrenden Angriffen auf Lloyd George die Möglichkeit einer größeren Friedensaussicht, man habe sich aber getäuscht. Aber er sprach die feste Zuversicht aus, daß die weiteren Ereignisse im Westen uns dem baldigen Ende des Krieges näherbringen.

Die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn haben in beiden Lagern der Mittelmächte natürlich Stimmen laut werden lassen, die fragten, ob auch dabei das Eigeninteresse namentlich der in Betracht kommenden wirtschaftlichen Gruppen gewahrt werde. In Ungarn scheint man Befürchtungen gehabt zu haben, daß durch das Bündnis die wirtschaftliche Freiheit gegenüber Oesterreich und Deutschland beeinträchtigt werden könnte. Der ungarische Finanzminister

Her aber hat die Bedenklichen beruhigt mit der Erklärung, daß das deutsche Bündnis in keiner Weise die wirtschaftliche Freiheit Ungarns beeinträchtigt. So wird es wohl grundsätzlich gehalten werden, daß man einen billigen Ausgleich für die Produktion in landwirtschaftlicher und industrieller Richtung zu schaffen sucht, so daß keine der Erwerbsgruppen zugunsten der andern geschädigt wird. Es handelt sich doch darum, für die Mittelmächte, im Falle des Wirtschaftskrieges seitens der Entente dieser einen geschlossenen Wirtschaftskörper der Mittelmächte entgegenzustellen. Im feindlichen Ausland hat man begreiflicherweise den Verhandlungen lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die französische Presse will natürlich aus der Vertiefung des Bündnisses eine neue Bedrohung der Welt herleiten. Die Entente darf selbstverständlich ruhig in offenen und geheimen Bündnissen die ganze Welt umschließen, wenn sich aber die beiden mitteleuropäischen Staaten lediglich zum Zweck der Verteidigung ihres Besitzstandes — dessen Gefährdung wahrhaftig durch diesen Krieg klar erwiesen wurde — zusammenschließen, so ist das eine Bedrohung der andern. Das ist Ententelogeik. Als Gegenmaßnahme empfiehlt die französische Presse die Bezeugung der Sympathie der Alliierten für die südslavischen Völker, die Tschechen und die Polen, die man von den Deutschen Oesterreichs trennen müsse. In England wird noch als weiteres Mittel die Propaganda für den Wirtschaftskrieg gefördert.

Mit der Vertiefung des Bündnisses der Mittelmächte sind nun aber auch die Intrigen der Entente, Oesterreich von Deutschland zu trennen, hinfällig geworden. Ueber die letzte, die von Frankreich ausgegangen war, nämlich die Veröffentlichung eines gefälschten Briefes von Kaiser Karl, interpellierte der Arbeiterführer Runciman den englischen Außenminister Balfour. Er fragte, ob es wahr sei, daß man die Verhandlungen fallen gelassen habe, weil Frankreich nicht nur Elsass-Lothringen, sondern auch auf das Saargebiet und Teile des linken Rheinufer Anspruch erhoben habe. Balfour erwiderte, es handle sich um einen Privatbrief des Kaisers Karl an den Prinzen Sixtus von Parma, den dieser dem französischen Präsidenten und dem französischen Ministerpräsidenten unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit übergeben hatte, und ohne Genehmigung, ihn einem andern, als dem Erstiminister und dem König von England mitzuteilen. Unter dieser Zusicherung sei der Brief dem franzö. Ministerpräsidenten übergeben worden. Clemenceau hat also einen schweren Vertrauensbruch mit der Bekanntgabe des angeblichen Inhalts dieses Briefes begangen. Was nun die Forderungen Frankreichs anbelangt, so drückte sich Balfour sehr vorzüglich aus. In Bezug auf die weitergehenden Wünsche der französischen Regierung behauptete er, daß England nie der französischen Regierung die geringste Ermütigung zu einem solchen Vorgehen gegeben habe, und daß diese Wünsche auch nie einen festen Teil der auswärtigen Politik irgend einer französischen Regierung gebildet haben. Wenn die Entente die Mittelmächte hätte niederwerfen können, dann hätte England zweifellos die Vereinbarungen zwischen Frankreich und Rußland vom Frühjahr 1917 mit gottgegebenem Augenaufschlag gutgeheißen, wonach Frankreich die deutschen Gebiete bis zum Rheinufer erhalten hätte, und das deutsche Rheinland zu einem „neutralen“ Pufferstaat gemacht worden wäre. Im übrigen aber meinte Balfour, der Kaiserbrief sei wohl nur ein Teil der Friedensoffensive der Mittelmächte gewesen, zu dem Zweck, die Entente zu trennen. Wenn man mit einem so zynischen (!) Volk verhandle, wie die Mittelmächte, so sei ein Gegenangriff notwendig gewesen, und der von Clemenceau habe anscheinend seine Wirkung getan. England sei im Bunde mit Amerika bereit, jedes Friedensangebot zu prüfen, aber die Mittelmächte seien

Nützliche Bekanntmachungen.

Früchteablieferung.

Zu dem gemeinsamen Aufruf des Kgl. Ministeriums des Innern und des Kgl. Kriegsministeriums „An die Landwirte und Landbauern Württembergs“ vom 12. Mai d. J. (vgl. Amtsblatt Nr. 113) ist noch bekanntzugeben:

Für Früchte, welche auf Grund des Aufrufs freiwillig abgeliefert werden, können nach Mitteilung der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, noch die vor dem 1. März 1918 geltenden Höchstpreise bezahlt werden. Hiernach wird bezahlt für

| | |
|-------------|----------------------------|
| Roggen | 28 M für den Doppelpentner |
| Weizen | 30 „ „ „ „ |
| Kernen | 30 „ „ „ „ |
| Dinkel | 21 „ „ „ „ |
| Gerste | 27 „ „ „ „ |
| Erbsen | 70 „ „ „ „ |
| Bohnen | 80 „ „ „ „ |
| Linzen | 85 „ „ „ „ |
| Ackerbohnen | 60 „ „ „ „ |

Für Hafer, der freiwillig bis 15. Juni 1918 an die Heeresverwaltung abgeliefert wird, wird nicht bis 45 M, sondern bis zu 60 M für den Doppelpentner bezahlt.

Weitere Ablieferungen werden für Heer und Volk auf das dringendste benötigt. Es darf deshalb erwartet werden, daß dem Aufruf zu freiwilliger Ablieferung überall, soweit es nur irgend möglich ist, sofort entsprochen wird.

Calw, den 18. Mai 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

Kgl. Bezirkschulämter Nagold und Neuenbürg.

Unter Hinweis auf die Erlasse der Oberschulbehörden vom 18. Mai 1916 (Abf. S. 16) und vom 30. April 1917 (Abf. S. 68) werden die Schulvorstände, ersten und einzigen Vertreter aufgefordert, auf 1. Juni d. J. kurz hierher zu berichten, was hinsichtlich des Sammelns von Arzneipflanzen und Teeseejag durch Schüler in den einzelnen Orten bereits geschehen bezw. was für heuer zu tun beabsichtigt ist.

Auf 15. Oktober wird weiterer Bericht in der Sache entgegengesehen.

Den 17. Mai 1918. Schulrat Schott. Schulrat Baumann.

Jetzt noch weniger als je bereit, den berechtigten Wünschen der Entente entgegenzukommen. Da wird die Entente eben noch etwas von ihren „berechtigten“ Wünschen nachlassen müssen, wenn sie zum Frieden kommen will, denn auch die Mittelmächte haben berechnete Wünsche, von deren Erfüllung sie nicht abgehen können, ohne ihre Zukunft aufzugeben.

Aus dem feindlichen Lager.

Japan und China.

* Basel, 17. Mai. In dem „New York Times“ vom 10. April befindet sich eine Meldung der „N. Y. Press“, daß Japan China angeboten hat, 200 000 Mann japanischer Truppen nach China zu senden, um mit 200 000 Mann chinesischer Truppen, die unter die Führung japanischer Offiziere gestellt werden sollen, zusammen zu operieren, damit die Ordnung in ganz China wiederhergestellt und die Grenze beschützt wird. Die Alternative dieses Angebots sei, daß Japan Truppen nach Schantung und der Provinz Fuzien zur Beschützung der japanischen Interessen senden würde. In der Meldung heißt es weiter, daß Japan eine neue Reihe von Forderungen an China gestellt hat betr. die vollständige Kontrolle der Finanzen Chinas, die Aus-

beutung der Eisenlager und Werften und die Anerkennung der Sonderinteressen Japans in der Mongolei in ähnlicher Weise wie in der Mandchurie. — Die „Trif. Zig.“ schreibt zu dieser Meldung: An dieser Meldung mag manches übertrieben sein, jedenfalls ist erneut festzustellen, daß die Amerikaner selbst, und zwar in diesem Falle die offiziellen Agenturen, Nachrichten in die Welt setzen, die geeignet sind, die Beziehungen zwischen Japan und Amerika zu verschlechtern, also nicht wie es immer heißt die Deutschen.

* Haag, 17. Mai. Reuter meldet aus London: Der „Times“ wird vom 13. d. Mis. aus Tokio gemeldet: Die Berichte über eine bevorstehende Uebereinkunft zwischen Japan und China haben hier unter der chinesischen Studentenschaft große Aufregung hervorgerufen. Die japanischen Behörden haben indessen die Studenten überredet, nicht nach China zurückzukehren. Der Minister des Äußern Goto teilt in einem Memorandum mit, daß China und Japan wegen einer militärischen Verständigung unterhandeln, die die Aufrechterhaltung des Friedens im fernem Osten und die Unverletzlichkeit Chinas gegen die nahende „deutsche Gefahr“ im Auge habe.

Vermischte Nachrichten.

Gemeinsame Maßnahmen der Mittelmächte in den Ernährungsfragen.

(W.B.) Wien, 17. Mai. Die Blätter melden: Gestern erschien eine Abordnung der Deutschen Agrarpartei beim Ministerpräsidenten v. Seidler, um ihm die in den letzten Sitzungen der Deutschen Agrarpartei beschlossenen Forderungen zu unterbreiten. Eine dieser Forderungen betrifft die Ausbringung der bevorstehenden Ernteergebnisse und aller landwirtschaftlichen Produkte auf Grund einer Kontingentierung, durch welche der unbedingt notwendige Bedarf der konsumierenden Bevölkerung vollkommen sichergestellt und für die ganzjährige Verpflegungsperiode gedeckt erscheint. Der Ministerpräsident erklärte, es könne betreffs des Systems der Kontingentierung noch keine bestimmte Stellung von der Regierung genommen werden, weil wahrscheinlich Deutschland, Oesterreich und Ungarn hinsichtlich der Ausbringung als gemeinsames Ausbringungsgebiet behandelt werden und selbstverständlich auch ein gleichartiges Ausbringungsgebiet angenommen werden müsse. — (Wie wir von zuständiger Seite dazu hören, finden über die hier angebotene Frage zurzeit Verhandlungen statt. Es kann nicht die Rede davon sein, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn als gemeinsames Ausbringungsgebiet behandelt werden. Von deutscher Seite muß allerdings verlangt werden, daß bei der Bewirtschaftung der Ernte die scharfen Erfassungsmassnahmen, die in Deutschland durchgeführt werden, auch in der verbündeten Doppelmonarchie zur Anwendung gelangen.)

Butterchiebung.

Mannheim, 17. Mai. Zwei Militärpersonen, die verhaftet sind, haben einen ganzen Wagen dänische Butter, die für die Front bestimmt war, statt an die Front zu deklarieren, einfach auf einen Vorortbahnhof zu liefern gewußt, wo die Butter entladen und an Fabriken, Wirtschaften und Einzelpersonen kam. Für das Pfund Butter wurde durchschnittlich 6 bis 8 M bezahlt. Insgesamt handelte es sich um Werte von ungefähr 190 000 M. Der Schuldel wurde nur durch einen Zufall aufgedeckt. Ein Beamter des Lebensmittelamtes wunderte sich über eine Menschenansammlung vor einem Laden, wo von der gestohlenen Butter verkauft wurde, und eine Untersuchung brachte die Sache ans Licht. Von der verschobenen Butter wurden wieder 120 Zentner zur Stelle gebracht; von dem Rest wurde der Geldbetrag zurückerhoben.

Die Entwicklung und Politik Englands. *)

Historische Streiflichter.

Von A. Weiß, Pfarrer a. D. in Ströben.

(Fortsetzung.)

So war es offenbar vorausbestimmt im Rate der Vorsehung, so stand es geschrieben in den Sternen. Denn schon seit den Weissagungen der Hofastrologen des großen Kurfürsten blieb unter den Hohenzollern immer die dunkle Ahnung lebendig, daß ihrem Hause bestimmt sei, dereinst noch Szepter und Schwert vom heiligen Reiche zu tragen.

Und merkwürdig! Ist nicht der Adler im deutschen Reichswappen auch ein diesbezügliches Wahrzeichen? Es ist der alte deutsche Reichsadler, den wir in ihm wieder begrüßen. Denn der Hohenzollernkaiser, Friedrich II., hatte den schwarzen Reichsadler einst dem Hochmeister des Deutschenordens in Ostpreußen, Hermann von Salza, in das Herzschilde des Hochmeisterkreuzes geschenkt, und die Ohlmark ließ diesen bedeutsamen Vogel ihrem Herzschilde nicht mehr entziehen, sondern hielt ihn fest durch die Jahrhunderte hindurch. So ist aus ihm ein spezifisch preussisches und von da aus ein neudeutsches Wappentier geworden. Mit der Kaiserkrone über dem Haupt ist er vom Hohenzollern über Hohenzollern nach Berlin geflogen, um

*) Ist auf der Geschäftsstelle dieses Blattes in Buchform erhältlich; geheftet 1,30 M, gebunden 2.— M.

dort auf die Dauer zu nisten. Er hatte schon lange geahnt, wo er sich einmal bleibend niederlassen soll und klüglich beizeiten, nämlich schon vor etwa 700 Jahren, den Flug nach Preußen gerichtet. Es ist ein prophetischer Vogel dieser schwarze Reichsadler.

Daß die alte hohenzollernische Reichsherrschaft einmal wieder aufleben werde, ist auch in der Kuffhäusersage angedeutet, wonach der alte Barbarossa nicht gestorben sei, sondern im unterirdischen Schlosse dort nur schlafte, bis die alten schwarzen Raben nicht mehr um den Turm flatterten. Als im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 angefangen der sich häufenden Siegesbolschaften die Unglücksrabens verschwanden, die das Deutsche Reich solange umkränzt hatten, und 1871 zu Versailles der preussische König Wilhelm zum Deutschen Kaiser ausgerufen wurde, da war das Geheimnis der Kuffhäusersage enthüllt, da war Friedrich Barbarossa (Kolbart) in Wilhelm Barba alba (Weißbart) wieder erstanden. Die kommenden Dinge werfen ihre Schatten rückwärts und erwecken in der Volksseele Ahnungen, die nicht vergeblich auf Erfüllung harren. So ist die Sage die Zwillingsschwester der Prophezie.

Auch der von uns schon erwähnte schwäbische Dichter L. Uhland hat in seinem Gedichte „Die Schlacht bei Reutlingen“ einen prophetischen Blick bekundet. Er schildert dort, wie die Gefallenen im Rathaus zu Reutlingen aufgebahrt gewesen seien, darunter auch ein Graf von Hohenzollern, von welchem es dann heißt:

O Hohen, deine Leiche umschwebt ein lichter Kranz — —
Sahst du vielleicht noch sterbend dein Haus in künft'gem Glanz?

Dieses Lied, lange vor 1866 und 1870 gedichtet, hat also auch prophetischen Gehalt. Die Poeten haben oft eine prophetische Ader.

Da wir nun schon an dem Kapitel der Ahnungen und Voraussagungen angelangt sind, mögen hier noch einige Verse ankommen, die von einem niederösterreichischen Dichter, Robert Hamerling, der 1889 starb, herrühren, also aus einer Zeit stammen, wo der Ausbruch, der Verlauf und das Ergebnis des gegenwärtigen Krieges dem gewöhnlichen Blide noch verborgen war:

Dies, o zwanzigstes Jahrhundert, waffenkündend und bewundert,
Wied die Nachwelt einst benennen das germanische Jahrhundert.
Deutsches Volk, die weite Erde wird vor dir im Staub erzkittern.
Denn Gericht wirst du bald halten mit den Feinden in Gewittern,
Englands unberührten Boden wird dein starker Fuß zerstampfen,
Überall wird auf zum Himmel hoch das Blut der Feinde dampfen.
Und den ädernen Giganten Rußland stürzest du zerborsten.
In der Ostsee reichen Landen wird der deutsche Adler horchen.
Ostereich-Ungarn, totesglaubtes, eh' die zwanzig Jahre vergehen,
Bist du stolz und jugendkräftig vor den vielen Völkern stehen,
Und sie werden dich, erzkitternd, beugend sich vor deinem Ruhm,
Herrlicherin des Ostens nennen, zweites deutsches Kaiserthum.
O, geliebtes Volk, ich höre stimmen schon die Zympelein, Gelgen
Und die Pauken und Trompeten zu dem großen Siegessteinen.
Freue dich der Heldenzeiten! Das Geschick ist dir verbündet
Fürchte nichts von deinen Feinden! Wahrheit hab ich dir verbündet

(Das Original dieser prophetischen Dichtung befindet sich im Staatsarchiv zu Hamburg.)

Vieles davon ist schon in Erfüllung gegangen; das andere ist, wie wir hoffen, noch im Werden. Wunderbar!

Englands Krieg gegen die deutschen Missionen.

(WZ.) Bern, 17. Mai. Die Schweizer Dep.-Ag. meldet: Zu der Mitteilung des „D. Chronicle“ betreffend die Liquidierung der Basler Mission an der Goldküste erklärt die Missionsleitung, daß die Missionare, Deutsche und Schweizer, die gegen sie erhobenen Anschuldigungen als unwahr zurückgewiesen. Sie haben sich vor dem Kriege und während desselben durchaus loyal benommen. An der Tatsache, daß zwei deutsche Basler Missionskollektoren aus Deutschland stammten, habe vor dem Kriege niemand Anstand genommen. In Wirklichkeit sei das deutsche Missionsfeld genau wie das schweizerische nur für die Missionsarbeit, und niemals zu verräterischen Handlungen verwendet worden.

Direkter Eisenbahnverkehr zwischen Ägypten und Palästina.

(WZ.) Kairo, 17. Mai. Reuter meldet: Die neue Drehbrücke über den Sueskanal bei Cantara ist beendet. Der direkte Eisenbahndienst von Kairo nach Palästina wurde am 15. Mai eröffnet. — (Die Engländer wiegen sich wohl schon in dem Traum, Palästina in ihre Hände zu bekommen.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Mai 1918.

Zum Pfingstfest 1918.

ep. Wird den furchtbaren Stürmen ein neuer Frühling folgen? Wird das deutsche Volk dann der geeigneten Heimatlur gleichen, deren Reichtum und Schönheit uns in diesen Tagen das Herz erquickt oder dem zermürdeten Kriegesgelände, wo nur dürftige Grashalme die Wüsten verkleiden und auf lange Zeit hinaus kein gedeihliches Wachstum zu erwarten ist? Man hört verschiedene Stimmen darüber und man mag schwanken zwischen Hoffen und Furchten. Der Lebenswille und die Lebensfähigkeit unseres Volkes ist das Entscheidende. Da muß sich zeigen, ob die Deutschen sich auch im Frieden behaupten können zwischen den alten geschichtlich gegliederten Nationen des Westens und zwischen den jungen, fruchtbaren und unverbrauchten Völkern des Ostens. Da wird die Tüchtigkeit der Rasse entscheiden. Das ist eine Frage der Muskel- und Nervenkraft, eine Frage der Geburts- und Sterblichkeitsziffern. Da wirken die drei großen Feinde unserer Zukunft herein: Tuberkulose, Alkohol, Geschlechtskrankheiten. Da fällt die Wohnungsnot als verhängnisvolles Schwerkriegsgewicht in die Waagschale. Da treten aber auch tausend Gegenwirkungen auf den Plan, unbedeutend im einzelnen und darum gering geachtet. Und doch, will's Gott, wirksam und vielleicht entscheidend. Die Nöte wirken von selbst, sie wachsen wie das Unkraut, sie breiten sich aus wie böse Gekwüre. Die Hilfen kommen nicht von selbst. Sie sind Sache des Willens und des Willens. Die Wissenschaft muß das Ihre tun und die Organisation, auf deutsch die Ordnung. Und der Fleiß und die Selbstzucht von Millionen. Also der Geist! Die Geistesarbeit der führenden Männer, in den Studierstuben und Laboratorien, in den Ministerien und Parlamenten soll den Lebensstrahlen des Volkes Richtung und Bahn weisen. Die geistige Kraft der Millionen Männer in den Fabriken und Werkstätten, ihre Geschicklichkeit und Ausdauer, ihre Liebe zur Arbeit und ihr Sinn für Ordnung und Ehrlichkeit wird es schaffen. Nicht weniger aber die geistige Kraft der Millionen Frauen, die in Stube und Küche dem Mann die Heimat bereiten, im Stall und auf dem Feld das Ihre leisten und in Treue den Kindern das Gedeihen schaffen. Der Geist in den Millionen Familien, aus denen sich des Volkes Leben aufbaut.

Wer hätte vor einigen Jahren noch gewagt, an solches zu denken?

Rehren wir nun zu Friedrich dem Großen zurück, der den Geschicken Deutschlands zu einer entscheidenden Wendung durchgeholfen hat. Man kann nicht sagen, daß die Rasse der Deutschen ihn alsbald verstanden und gewürdigt hätte. Nur wenigen dämmerte es zunächst, was Friedrich für Deutschland bedeutete und daß mit der neuen Großmachstellung Preußens der Keim zu einem neuen Deutschland gelegt sei. Auf starke hochherzige Naturen wirkte die Anziehungskraft des mächtigen Staates. So begann seit den friebizianischen Tagen eine stattliche Schar junger Talente aus dem Reich in preußische Dienste einzutreten und die Monarchie nahm alle gesunden Kräfte aus dem Reich willig auf und fand in den Kreisen der Einwandrer viele ihrer treuesten und fähigsten Diener, auch ihrer späteren Retter, den Freiherren v. Stein.

Am ehesten war es die Persönlichkeit des Königs, deren Bild aus der Flucht der Ereignisse im Wechsel negativer Angriffe und schwerer Niederlagen immer gleich groß und beherrschend heraustrat. Da, im Anblick echter Menschengröße, fühlte sich das deutsche Volk in Herz und Nieren gepackt und erschüttert. Die verwiterte und veränderte Gestalt des alten Fritz, wie der Hammer Schlag der Ereignisse sie zurecht geschmiedet hatte, übte einen dämonischen Zauber aus auf viele für das Erhabene noch aufgeschlossene Gemüter, und der schwäbische Dichter Schubart sang voll Begeisterung:

Aber wie kann diese geistige Kraft gewedt, gewahrt, gehoben werden? Der Geist „weht, wo er will“. Geheimnisvoll ist sein Wesen und Walten, wunderbar das Wechseln und Streiten der guten und der bösen Geister. In ihrem Widerstreit aber tönt das alte Prophetenwort: Ich will meinen Geist in euch geben, spricht der Herr. Solcher Verheißung wollen wir lauschen, solcher Kraft aus der Höhe wollen wir warten. Daher dürfen wir den Volksfrühling erwarten, daher eine neue Zeit für unser deutsches Volk erhoffen, mit unsrer Väter ehrwürdigem Pfingstgebet:

Komm heiliger Geist, Herr Gott! Erfüll mit deiner Gnaden Hut deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn, dein brünnlig Lieb entzünd in ih'n! Kyrie eleison!

Das Eiserne Kreuz.

* Zur Silbernen Verdienstmedaille hat das Eiserne Kreuz erhalten. Musketter Gustav Dittus von Ottenbronn, in einer Minenwerferabteilung, Sohn des Bädermeisters Joh. Dittus. — Wehmann Gustav Huber von Calw hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. — Pionier Gottlieb Strinz von Stammheim, bei einer württembergischen Minenwerferkompagnie, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Beförderung.

Gefreiter Paul Schödtle, Bautechniker von Stammheim, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille, wurde zum etatsmäßigen Unteroffizier befördert.

Pfingstverkehr.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Unter Hinweis auf die wiederholten Mahnungen zu Unterlassung nicht unbedingt gebotener Reisen an Sonn- und Festtagen macht die Generaldirektion der Staatseisenbahnen darauf aufmerksam, daß an den Pfingsttagen eine Vermehrung der Züge gegenüber dem regelmäßigen Sonntagsfahrplan nicht möglich ist. Die Eisenbahnverwaltung muß sich vorbehalten, bei besonders starkem Andrang den Fahrtenverlauf einzustellen und einzelne Stationen zu schließen. Dies gilt namentlich hinsichtlich der Früh- und Vormittagszüge, wenn die Anzahl der die Beförderung wünschenden Reisenden so groß ist, daß die ordnungsmäßige Ablaßbeförderung mit den besonders stark benützten Abendzügen nicht gewährleistet werden kann. — Am 19. und 20. d. Mts. muß auf den Stationen der württembergischen Staatseisenbahnen auf Grund der allgemeinen Ausführungsbestimmungen § 2) zu § 13 der Eisenbahnverkehrsordnung im Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil I, mit Fahrarten des gewöhnlichen Verkehrs die Fahrt am ersten Tag der Geltungsdauer angetreten werden.

Württembergische Jugendwehr.

Vom 2. bis 4. Mai fand in Stuttgart und Ehlingen ein Belehungslager für die Bezirksvorstehenden der Württemb. Jugendwehr statt, um diesen die verschiedenen Zweige der Jugendwehrausbildung praktisch vorzuführen, und zwar wurde geübt: Vorbereitungen zum Handgranatenwerfen, Entfernungsschätzen, Schnellsehen, Zielerkennen, Kartenlesen mit Skizze und Anfahrtszettel, sowie Benützung des Zielweisers, Ordnungsübungen, Befehlsarbeiten, Schützendienst, Weiter wurde das für die Durchbildung des Körpers wichtige Wehrtunnen vorgeführt in Verbindung mit Hindernisläufen und Spielen. Die Schießausbildung der Jugendwehrrmitglieder durch die Schützenvereine wurde durch ein Lehungschießen mit einleitendem Vortrag von Leutnant d. L. Groweg erläutert. Außerdem wurden Vorträge gehalten von Major d. L. Professor Böleler aus Ravens-

Da nahm ich ungestüm die goldne Harfe, Darein zu stürmen Friedrichs Lob.

Das Ausland aber betrachtete den Emporkömmling mit scheelen Blicken. Es wurmte den Fremden, daß in dem preußischen Schlachtenruhm die uralte Waffenherlichkeit der deutschen Nation und damit eine neue Macht in Europa erkunden war, welche die allüberleste Gestalt der Staaten-Gesellschaft zum Wanken brachte und das Jünglein der Wage jetzt in der Hand hielt. Besonders Oesterreich konnte es nicht so leicht verwinden, daß ihm ein ebenbürtiger Gegner erwachsen war, der seine Vorkherrschaft in Deutschland in Frage stellte und man sah mit Sorge voraus, daß es noch einmal zu einem letzten Kampfe um die endgültige Führerrolle im Deutschen Reich kommen werde. Das Jahr 1866 entschied, daß nicht dem alternden Oesterreich, sondern dem jugendlichen Preußen diese Bestimmung zufalle. (Zweites Heft).

Doch noch ein er stand grollend beiseite und ließ seine Mißgunst immer deutlicher zutage treten. Das war John Bull, wie wir bereits zu bemerken Gelegenheit hatten.

Hier ist der Ort, um einige Aussprüche Friedrichs über die englische Politik einzufügen. Diese Aussprüche sind die Frucht seiner langjährigen, feinsinnigen, scharfen Beobachtungen. Wir hätten uns schon manche bittere Enttäuschungen ersparen können, wenn wir uns die in schwerer Zeit von ihm gesammelten Erfahrungen besser zunutze gemacht hätten. Die Aussprüche Friedrichs über die englische Politik lauteten folgendermaßen:

Ein Bündnis mit England ist sehr gefährlich; denn seine ausgedehnten Besitzungen geben häufig Anlaß zu Dis-

senzen und die Folge ist, daß sein Verbündeter in alle Streitigkeiten und Kriege, die um englischer Interessen willen geführt werden, mit hineingezogen wird. Zudem wird angesichts der Behandlung, die England seinen Verbündeten zuteil werden läßt, keine Macht, die ihre eigenen Interessen wahrnimmt, die Lust verspüren, mit England in Verbindung zu treten und Gefahr zu laufen, von ihm vertreten zu werden.

Lichtspieltheater.

* Im Lichtspieltheater im „Badischen Hof“ wird am Pfingstmontag mittag eine Jugendvorstellung gegeben, in der die beiden Kriegsfilme „Die Zehntageschlacht bei Monastir“ und „Ein nächtlicher Vorstoß im Walschaetebogen“ vorgeführt werden, die vom Kriegspressamt aufgenommen sind, und die ein interessantes lebendiges Bild von diesen Kämpfen bieten. Von 4 bis 6 Uhr und 8 bis 10 Uhr finden die Vorstellungen für Erwachsene statt, in denen ebenfalls die beiden Kriegsfilme und weiterhin die beiden Dramen „Die Goldprinzessin“ und „Die Angst vor der Zukunft“ gegeben werden.

Fortsetzung der Aussprache im Landtag über den Parlamentarismus.

Stuttgart, 17. Mai. Bei der Erörterung der Frage der Parlamentarisierung in der Zweiten Kammer bedauerte der Abg. Keil (Soz.) die scharf ablehnende Haltung des Ministerpräsidenten. Er sei kein begeisterter Verherrlicher des parlamentarischen Regierungssystems, er könne aber auch nicht auf der andern Seite die gottähnliche bürokratische Regierung anerkennen. Die Gegenüberstellung parlamentarischer und konstitutioneller Regierungsform sei ganz falsch. Es handle sich um parlamentarische und um bürokratische Regierung. Vizepräsident Dr. v. Kiene (Ztr.) betonte, daß seine Partei eine Befehung verantwortlicher Stellen in der Regierung mit geeigneten und tüchtigen Vertrauensmännern des Volkes wünsche, daß sie aber eine parlamentarische Regierung, sowie eine Beschränkung von Rechten der Krone ablehne. Seine Partei wolle keine Einschränkung der königlichen Rechte bei der Ministerernennung, sondern nur eine Rückkehr zu dem alten Zustande der Berufung geeigneter Parlamentarier in die Regierung, der eine engere Fühlung zwischen Regierung und Volksvertretung mit sich bringe. Seine Anregung wegen vorheriger Rücksprache der Regierung mit den Parteiführern beziehe sich lediglich auf politische Fragen, nicht auf Ministerernennungen. Der Redner der Nationalliberalen, Abg. Baumann, erklärte, daß die Auffassung seiner Partei sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Abg. v. Kiene decke. Bei der Einmütigkeit zwischen Regierung und Ständen insbesondere während der Kriegszeit sowohl in wirtschaftlichen als auch politischen Fragen sei für ein Koalitionsministerium zurzeit kein Bedürfnis vorhanden. Auch für ein parlamentarisches System könne sich seine Partei nicht aussprechen. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, daß die sachliche Fühlungnahme der Regierung mit den Ständen in weitem Umfange wie bisher so auch in Zukunft von der Regierung angestrebt werde. Die Regierung sei während der Kriegszeit in den Kommissionsberatungen so offen wie irgend möglich vorgegangen, und es habe sich daraus zwischen ihr und den Ständen ein früher nie gekanntes Vertrauensverhältnis entwickelt. Die Erörterungen über die Frage habe für die Regierung insofern ihren Wert gehabt, als er feststellen könne, daß für das parlamentarische System eine Mehrheit im württembergischen Landtag nicht vorhanden sei. Die Frage der Aufnahme von Parlamentariern in die Regierung werde die Regierung nicht ablehnen, im Gegenteil könne ihr diese nur erwünscht sein.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Selkman, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Calw.

England hat stets dann Allianzen gesucht, wenn es sie nötig hatte; jedesmal aber, wenn es sich darum handelte, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, war es nicht zu sprechen, und suchte tausend Vorwände, um darüber hinwegzukommen.

Die Engländer verschwenden schöne Worte, wenn sie glauben, den Weiland anderer Mächte nötig zu haben, aber sie vergessen sie sehr schnell.

Es ist eine bekannte und in tausend Erfahrungen erprobte Tatsache, daß es das Prinzip der englischen Politik ist, von seinen Verbündeten alles zu verlangen und für sie nichts zu tun.

Das ist gewiß, mit Rücksichten und Komplimenten bringt man sie nicht zur Einsicht. Ich bin überzeugt, daß sie nachgeben werden, sobald ich einen festen Ton anschlage.

Diese Engländer sind mir durchaus unsympathisch. Ich hoffe, Rußland zu überzeugen, wie wenig man auf die englische Freundschaft bauen kann. Einzig und allein mit seinen eigenen Interessen beschäftigt, denkt es nicht daran, sie mit denen anderer Mächte in Einklang zu bringen.

Ich kenne die Doppelzüngigkeit des britischen Ministeriums zur Genüge und werde niemals darauf hineinfallen.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung des Finanzministeriums über Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 827) am 2. Mai d. J. folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Zur Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände ist bei der Lieferung folgender Gegenstände im Kleinhandel eine Rücklage zu bilden:

1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, einschließlich synthetischer Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, einschließlich der mit Edelmetallen doublierten Gegenstände. Bei Gegenständen, die aus den im Satz 1 genannten Stoffen und anderen Stoffen zusammengesetzt sind, ist der wertvollere Bestandteil für die Verpflichtung zur Rücklage maßgebend.

Die Verpflichtung zur Rücklage tritt nicht ein bei der Lieferung von Taschenuhren mit silbernen Gehäusen und versilberten und mit Silber plattierten Gehäusen; ferner nicht von Edelmetallen, sowie Gegenständen aus oder in Verbindung mit Edelmetallen und von geschliffenen Steinen, sofern die Edelmetalle und diese Gegenstände zu technischen Zwecken bestimmt sind.

2. Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Reproduktionen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Lieferung 100 M überschreitet.

Die Verpflichtung zur Rücklage tritt nicht ein bei der Lieferung von Originalwerken der Plastik, Malerei und Graphik deutscher lebender oder innerhalb der letzten fünf Jahre verstorbenen Künstler, die unmittelbar von dem Künstler oder nach seinem Tode von seinem Ehegatten, seinen Abkömmlingen oder seinen Eltern oder durch Verkauf oder Ausstellungserlöse von Künstlern vertrieben werden. Die Frist von fünf Jahren wird vom Abschluß des Umsatzgeschäftes über das Werk ab gerechnet.

3. Antiquitäten, einschließlich aller Drucke, und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen.

Als Lieferung im Sinne des Absatz 1 gilt auch die Entnahme der Gegenstände aus dem eigenen Betrieb zu Zwecken, die außerhalb der geschäftlichen Tätigkeit des Unternehmers liegen, und die Lieferung auf Grund einer Versteigerung, auch wenn der Auftraggeber eine selbständige geschäftliche Tätigkeit nicht ausübt, es sei denn, daß die Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung oder unter Auktionen zum Zwecke der Teilung eines Nachlasses stattfindet.

Bei der Feststellung, ob das Entgelt für die Lieferung den in Nr. 2 angegebenen Betrag überschreitet, ist von dem Entgelt für die Lieferung jedes einzelnen Gegenstandes auszugehen, es sei denn, daß mehrere auf einmal entnommene Gegenstände nach dem Zwecke, für den sie bestimmt sind, nach der Verzehrsanschauung oder nach der Bestimmung des Verkäufers nur zu einem Gesamtpreise gemeinsam lieferbar sind; im Falle der Entnahme aus dem eigenen Betrieb ist das Entgelt maßgebend, das für Gegenstände der gleichen Art am Orte und zur Zeit der Entnahme aus dem eigenen Betrieb von Personen, welche die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt (Kleinhandelspreis).

Als Lieferungen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen sind auch Lieferungen aus Verträgen über die Bearbeitung und Verarbeitung von Gegenständen anzusehen, wenn der Unternehmer das Werk aus Stoffen, die er zu beschaffen hat, herstellt und es sich bei diesen Stoffen nicht nur um Zutaten oder Neben Sachen handelt.

§ 2. Die Verpflichtung zur Rücklage liegt demjenigen ob, der Lieferungen der im § 1 bezeichneten Art ausführt.

Bei Personenvereinigungen haften die Vorstände oder Geschäftsführer für die Erfüllung der durch diese Verordnung vorgeschriebenen Verpflichtungen als Gesamtschuldner.

Bei Lieferungen auf Grund von Versteigerungen liegen die nach dieser Verordnung bestehenden Verpflichtungen den Versteigerern ob; diese sind berechtigt, einen der Rücklage entsprechenden Betrag vom Versteigerungserlös zurückzubehalten.

§ 3. Die Rücklage beträgt bei den unter § 1 Nr. 1 genannten Gegenständen 20 und bei den unter Nr. 2 und 3 genannten 10 vom Hundert der Entgelte, die für Lieferungen der in § 1 genannten Art vereinnahmt werden. Bei der Entnahme aus dem eigenen Betriebe (§ 1 Abs. 2) gilt als Entgelt der Betrag der Herstellungskosten.

§ 4. Die Verpflichteten haben ein Buch zu führen, in das bei jeder Lieferung, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung (§ 7) ausgeführt wird, der Tag der Lieferung, der Gegenstand nach der handelsüblichen Bezeichnung, der Betrag des Entgelts, der Tag der Zahlung und der zurückgelegte Betrag einzutragen sind. Das Buch ist dem Beauftragten der für die Erhebung des Warenumschlagstempels zuständigen Stelle jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

§ 5. Die für die Erhebung des Warenumschlagstempels zuständige Stelle kann Einzahlung der Rücklage bei der für die Einzahlung des Warenumschlagstempels zuständigen Kasse verlangen, wenn das Unternehmen eingestellt wird oder Anlaß zu der Annahme besteht, daß die Rücklage ihrem Zweck entzogen wird.

Gegen die Verfügung der Stelle ist innerhalb zweier Wochen die Verwaltungsbeschwerde gegeben; sie hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 6. Wer den Bestimmungen dieser Verordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt und dadurch die Erhebung einer Umsatzsteuer gefährdet, wird mit Geldstrafe bis zu 30 000 M bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt am 5. Mai 1918 in Kraft.
Stuttgart, den 4. Mai 1918. Pistorius.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Den 7. Mai 1918.

R. Kamezalamt Hirsau:
Boeller.

Nachruf.

Unserem lieben unvergeßlichen
Bruder

Paul Dittus,

in einem Württ. Feld-Art.-Regt.
gefallen am 1. April durch einen
Volltreffer einer schweren Granate;
er liegt begraben auf dem Soldaten-
friedhof in Calz.

Voll Manneskraft und Heldenmut,
Als braver treuer Mann,
Jogst Du hinaus in heißer Blut,
Dicht an den Feind heran.

Es zog Dich fort vom Heimatglück
der große Völkerring,
Du hofftest wohl, Du kehrst zurück,
Einst beim erkämpften Sieg.

Doch anders hat es Gott gewollt,
Er rief Dich früher ab,
des ew'gen Lebens Morgengold
strahlte über deinem Grab.

Deine Eltern zwar und Weib und
Kinder dein,
Und auch der Geschwister Herzen,
Sie fühlen des Verlustes Pein,
die bitteren herben Schmerzen.

Doch einst gibt es ein Wiedersehen
dort in der oberen Welt;
Gott helfe, daß wirs übersehen
wie Du, Du tapf'rer Held.

Gewidmet von Deinen Brüdern
August und Michael Dittus
von Ottenbronn.

Gesucht

Einfamilienhaus

in freier, sonniger Lage. Angebote
erbeten an

Carl Reichert, Agenturgesch.

Wohnplatz mitten der Stadt
freundliche

3-4 Zimmer- Wohnung

für kleine ruhige Familie bis 1. Okt.
oder früher gesucht.

Von wem, s. d. Geschäftsst. d. Bl.

3-4 Zimmer- Wohnung

in gesunder sonniger Höhenlage
Calws auf 1. Juli d. J. von kleiner
Familie zu mieten gesucht. Angebote
unter L. E. 40 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeten.

Biehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rindeht
oder wenn sie öfters rindeht und
nicht aufnimmt, dann verlangen Sie
kostenlos Auskunft von

Karl Köbele,
Langenargen Nr. 72.
Eine Karte genügt.

Bekanntmachung

des

W. Kriegsministeriums.

Betreff: Preise für Hafer.

Su teilweiser Abänderung der Bekanntmachung des R. Ministeriums
des Innern und des W. Kriegsministeriums vom 12. 5. 18 wird be-
kannt gegeben, daß für allen Hafer, der freiwillig bis 15. Juni 1918
an die Heeresverwaltung abgegeben wird, nicht bis 45 Mk., sondern
bis zu 60 Mk. für den Doppelzentner vergütet wird.

Stuttgart, den 15. Mai 1918.

Kgl. Württ. Kriegsministerium
von Marchtaler.

Nachtrag zu der Bekanntmachung

des

Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

betreffend

das Kurpfuschertum und die Heilmittelanzeigen,

vom 25. Februar 1918 (Staatsanzeiger vom 28. Febr. 18 Nr. 50)

Zur Behebung aufgetretener Zweifel wird bemerkt, daß zu den Personen
die eine staatliche Anerkennung (Approbation) im Sinne der Ziff. 11 der
obigen Bekanntmachung besitzen, außer den approbierten Ärzten und
Apothekern auch Hebammen und staatlich geprüfte Krankenpflegepersonen
zu rechnen sind, ärztlich geprüfte Masseure und Masseusen dagegen nicht.
Weitere Personen kommen nicht in Betracht.

Stuttgart, den 14. Mai 1918.

Der stellv. kommandierende General:
von Schäfer.

Mädchen

gesucht auf 1. Juni zur Aushilfe
oder für dauernd von
Frau Rektor Dr. Knobel.

Für sofort oder 1. Juni

zuverlässige Frau

zum Austragen von Zeitungen
gesucht. Von wem, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei

ehrliche, fleißige, gesunde u. kräftige

Dienstmädchen,

von denen die eine kochen kann,
werden gesucht auf 1. Juli,

Frau Apotheker Honold,
Dürrenz - Mühlacker,
Fernruf 27.

Einen ordentlichen

Jungen.

nimmt in die Lehre

Heinrich Essig, Flaschnermstr.

Nach Stuttgart
wird auf 1. Juni in guten
Haushalt braves, reinliches
Allein-Mädchen
gesucht. Zuschriften an
Frau Subdir. Schmid,
Schloßstraße 81.

Kaufe ständig

gefallen. Vieh

zu Fischfutter.

Ankauf amtlich genehmigt.

R. Braun, Fischzucht,
Bad Teinach.

Täglich

können Sie das
Calwer Tagblatt
Ihren Angehör-
igen in's Feld
senden lassen!

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI :: CALW

LEDERSTRASSE 151



FERNSPRECHER No. 9

HERSTELLUNG ALLER IN HANDEL UND
GEWERBE BENÖTIGTEN DRUCKSACHEN
WIE PREISLISTEN, RECHNUNGEN, BRIEF-
BOGEN, RUNDSCHREIBEN, POSTKARTEN
MITTEILUNGEN UND BRIEFUMSCHLÄGE

Mein
Schwarzwald-Café
 :-: am Hirsauer Weg :-:
 ist von morgen, Pfingsten ab
eröffnet!
 J. Ulber.

Lichtspieltheater Calw Bad. Hof

Pfingstmontag 1/2 2 Uhr:

groß. Jugendvorstellung

Im Programm u. a.

Die Zehntagschlacht bei Monastir.

Kriegsfilm in 2 Abteilungen.

**Ein nächtlicher Vorstoß
im Witschaetebogen.**

Preise der Plätze: Gallerie 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.,
2. Platz 20 Pfg., 3. Platz 10 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

Von 4—6 und 8—10 Uhr für Erwachsene:

Die Goldprinzessin.

3 Akte. Aus den Aufzeichnungen des Detektivs Story.

Die Angst vor der Zukunft.

Drama in 2 Akten.

Die Zehntagschlacht bei Monastir.

Stuttgarter Kunstfärberei

färbt und reinigt Anzüge und Stoffe
in Leinen, Wolle und Baumwolle.

Annahmestelle: W. Eutenmann, Calw,
Lederstraße 91.



Dr. Gontner's
**Scheuerpulver
 Darlin**

pugt

scheuert

reinigt

schmutzige fette Gegenstände, Kochgeschirre, Bestecke, Holz- u. Steinböden, Treppen, Holzgegenstände, Metalle.

Alleiniger Hersteller auch des besten
 Deschachlederputzes Nigrin: Carl Gontner, Göppingen (Württemberg.)

Aufklärung darüber, wer
 unser Hauptgegner ist und
 diesen Weltkrieg angezettelt
 hat, gibt das Buch

**Englands Politik
 und Entwicklung**

von Pfarrer a. D. Weiß,
 Hirsau. Zu haben in der
 Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Preis geheftet Mk. 1.30, ge-
 bunden Mk. 2.00.

Sendet dieses Buch dem Re-
 kruten in die Kaserne, dem
 Frontsoldaten an die Front,
 d. Verwundeten ins Lazarett.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100
 Muster Mk. 3.—; farbenphoto-
 graphische Aufnahmen, 8 Serien
 = 48 bunte Karten Mk. 3.—;
 50 Blumenkarten Mk. 3.—.

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb
 oder grau, 28 : 23 cm oder
 68 : 56 cm, mit kleinen Fehlern
 100 kg. Mk. 140.—; Probepost-
 pack 5 kg Mk. 8.— (kleine
 Abfallstücke 10—15 cm gross
 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen
 Nachnahme

Paul Rupp, Freudenstadt 223.



**Alle Musik-
 Instrumente**

für Haus u. Orchester von den ein-
 fachsten Schüler- u.
 zu den feinsten Künstler-Instrument
 aller Zubehör Saiten u. s. w. in reicher
 Auswahl empfiehlt Musikhaus
 Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17
 (Arkaden Niedelsch-Köppelstraße.)
 Großhandlung. — Einzelverkauf.
 Ankauf abgepielter Grammophon-
 Platten und Bruch,
 zum festgesetzten Höchstp. v. Mk. 1.75
 per kg. Ausführung aller Repara-
 turen und Stimmen.

Der Dank

eines jeden Feld-
 grauen ist Ihnen
 sicher, wenn sie ihm
 sein Heimat-Blatt
 ins Feld senden.

Husten, Atemnot,

Verfälschung
 Schreibe allen Leidenden gerne um-
 sonst, womit ich mich von meinem
 schweren Leiden selbst befreie.
 Frau Rürschner, Hannover,
 Osterstr. 40. — Rückmarke erwünscht.

Kaufe ständig

**Fleisch
 von gefall. Vieh,**

jeder Art,
 zu Fischfutterzwecken
 Ankauf amtlich erlaubt.
 H. Gropp Rohrdorf-Nagold
 Telefon 60.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder Hedwig und Gerhard
 zeigen an

Regierungsrat Binder
 und Frau Anna, geb. Natzger,
 Calw.

Maria Seybold,
 geb. Groß,
 Stadtpfarrers-Witwe,
 Ludwigsburg-Salon.

**Hedwig Binder
 Gerhard Seybold**

Religionslehrer

Verlobte

Esslingen a. N.,
 Vereinslazarett I.

Pfingsten 1918.

Stuttgart,
 Schlossstr. 66 B.

**Anni Schönthaler
 Hans Kaiser**

Verlobte

Calw
 Neuenbürg

Radolfszell
 Stetten

Alzenberg.

Wir beehren uns Verwandte und Bekannte zu unserer
 am Pfingstmontag, den 20. Mai 1918 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Röble“ freundlichst einzuladen.

Jakob Schrotz,

Sohn des † Johannes Schrotz, Maurermeisters in Alzenberg.

Katharine Schweigert,

Tochter des † Joh. Pfommer, Schneidermeisters in Alzenberg.

Kirchgang 11 Uhr.

Die

Spa- und Vorsehussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach
 einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung;
 Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von
 Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft;
 Diskontierung von Wechseln;

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks;
 An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art;
 Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geld-
 sorten;
 Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mit-
 verschluss des Mieters;
 Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis;
 Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen
 auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfehlen sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
 Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Bekanntmachung

Die Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen und 4 1/2 % Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe können vom

27. Mai ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-einrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5 % Reichsanleihe und für die 4 1/2 % Reichs-schatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

L. Wittmann & Co., Comm.-Ges.

Bankgeschäft

Stuttgari, Lange Strasse 6 (Ecke Calwer Strasse.)

(früher Königstr. 35)

Fernsprechanschlüsse Nr. 8355, 8356 und 8357

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Friedenswerte

Spezial-Abteilung für unnotierte Wertpapiere

Kostenlose individuelle Beratung in allen Fragen der Kapitalausnutzung.

4-5 Zimmer- Wohnung

wenn möglich mit Veranda, in freier Lage von kleiner Familie auf 1. Oktober oder 1. Juli zu mieten gesucht.

Angebote erbeten unter N. N. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen:

2 Paar sch. Kuhkummet,
2 eif. Stierband,
kl. u. gr. Pferdegeschirr,
sowie 3 sch. Korbh. u. Körbe
und Verschiedenes.

H. Maier, Altbuxerstr. 285.

Der Gras-Ertrag

eines Baumgartens bei der Neuen Handlungsschule ist zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Liebenzell.

Verkaufe den

Gras-Ertrag

meines Grundstücks im Zwerneck. Frau Holzäpfel, geb. Wurster.

Ein 2rädiger Handwagen von 5-8 Zentner Tragkraft wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an

J. Luz, Maschinist
in Dillstein bei Pforzheim,
Huchensfelderstraße 2

Grasverkauf.

Verkaufe am Pfingstmontag, morgens 9 Uhr, in der Stammheimer Steige an Ort und Stelle den Grasertrag von 20 Ar und um 11 Uhr 16 Ar bei der Schafschener.

J. Weimert.

Ein vollständiges großes

Bett

und einen schönen

Kinderwagen

hat zu verkaufen

Friedrich Rathfelder,
Sattler, Oberkollbach.



Kinderwagen,

schon fertig, sowie
sollid gearbeitete

Leiter- wagen,

darunter auch extra groß und stark gebaute und

Leiterwagen-Räder

empfiehlt

Wilh. Frank, Korb- u. Kinderwagengeschäft,
in Calw, Salzgasse.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9-12 Uhr und von 2-5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.
Bei länger dauernder Behandlung
ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Gechingen.

Schwarzkalk

habe wieder
auf Lager

in Gechingen und am Bahnhof Althengstett.

Samuel Vetter.

Schreinermeister!

Ich suche für nachstehende Möbel Lieferanten, denen an laufenden Aufträgen gelegen ist und die eine einwandfreie Ausführung liefern. Ich liefere zu den Möbeln unberechnet: die Fourniere für aussen, innen sowie die Absperrfourniere, die Gesimse, Füße, Beschläge und bezahle folgende Preise in

Eichen roh innen Eichen roh
Schrank 180 cm breit ohne Schubladen Mk. 350.—,
Bettstellen mit Füllungen Mk. 175.—,
Waschkommode 105/55 cm Mk. 90.—,
Nachtsche das Paar Mk. 80.—.

Die Füllungen müssen abgesperrt werden, Angebote erbitte ich bald mit der jeweiligen Angabe welcher Artikel und wieviel monatlich geliefert werden, ferner wann mit der Lieferung begonnen werden kann. Die Bezahlung erfolgt vor Abgang der Ware.

K. Axmann, Konstanz a. B.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Englands Politik und Entwicklung

von

Pfarrer a. D. Weiss, Hirsau.

Preis geheftet Mk. 1.30, gebunden Mk. 2.—.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt darüber:

In einem schmucken, kleinen Bändchen hat der Verfasser seine Studien, die er zu seinen Vorträgen im Lazarett machte, niedergelegt und besonders die Zeit Ludwigs XIV. und Friedrichs des Grossen in Beziehungen zur Gegenwart gesetzt. Aber bis in die neueste Zeit beleuchtet er die englische Geschichte. Das Buch ist klar und allgemeinverständlich geschrieben und wird selbst dem Geschichtskundigen mancher zu sagen haben. Es sei warm empfohlen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.